

# ZUM SONNTAG

EINE BEILAGE DES HALLER TAGBLATTS AM WOCHENENDE

Samstag, 31. Oktober 2020

Der Zwölfboten- oder Apostel-Altar steht in der 8. Kapelle im Chor von St. Michael. Im Frühjahr möchte Janna Goethe mit der Restaurierung beginnen. Fotos: Ufuk Arslan

## Hölzernes Schmuckstück mit vielen Details

**Restaurierung** Der Verein Mittelalterliche Kirchen in Schwäbisch Hall wird 30. Aus diesem Anlass schenkt er St. Michael die Instandsetzung des Zwölfboten-Altars. Restauratorin Janna Goethe übernimmt die Arbeiten. Von Kerstin Vlcek



Es ist duster in der Kirche St. Michael in Schwäbisch Hall. Nur hinten in der 8. Kapelle im Chor beleuchten zwei helle Lampen einen der Altäre – den Zwölfboten- oder Apostel-Altar. Anders als die anderen Altäre in der Kirche, ist dieser nicht farbig und mit goldenen Ornamenten verziert. „Es ist der einzige Altar aus Holz“, erklärt Restauratorin Janna Goethe und zeigt auf die verschiedenen Figuren.

Sie wurde vom Förderverein Mittelalterliche Kirchen damit beauftragt, den Spätgotischen Altar zu restaurieren. „Das ist unser Geschenk an die Kirchengemeinde zu unserem 30-jährigen Bestehen“, sagt der Vorsitzende Heinz Scheib, der zusammen mit dem Vorstandsmitglied Reinhard Schuster, dem Schuldekan Kurt Schatz und der stellvertretenden Kirchenpflegerin Melanie Lieven den Ausführenden der Restauratorin lauscht.

Feingliedrige Hände, lockiges Haar und die roten Lippen der Figuren fallen beim Näherkommen ins Auge. „Bemerkenswert ist auch, dass die Gesichter alle unterschiedlich aussehen. Jede Figur guckt ein bisschen anders“, sagt die Restauratorin. Die Figurengruppen, die am Fuß, im Mittelschrein und an den zwei Drehflügeln angebracht sind, seien aus einem Stück Holz geschnitzt worden. „Dafür braucht man ein ausgeprägtes räumliches Denken, denn was weggeschnitzt ist, ist weg.“

### Viele Fragen offen

Wer den Altar gestiftet und wer ihn geschnitzt hat, ist bis heute nicht eindeutig geklärt. Bisher wurden vor allem zwei Künstlernamen genannt: Hans Beuscher und Tilman Riemenschneider. „Wir gehen aber davon aus, dass es kein Riemenschneider-Altar ist, sondern nur eine Anlehnung an seine Werke“, sagt Goethe. Der Schnitzer hat vermutlich auch nicht bei Beuscher gelernt und ob der Bildhau-

er überhaupt aus Hall stammt, bleibt ebenfalls noch offen.

Jedoch hat der Altar, der in einigen Quellen auch Pfingstaltar genannt wird, eine bewegte Geschichte hinter sich. Die genaue Datierung ist nicht bekannt. Um 1520 ist er wohl in die Chorkapelle versetzt worden und war dem heiligen Georg geweiht. Bei der Chorweihe in St. Michael wurde er offenbar in eine der Chorkapellen versetzt. „Er war wohl für St. Michael konzipiert, wurde in der Reformation aber ausgelagert“, erklärt Goethe. Der Altar stand in der Kirche in Tübingen und auch in der Schuppachkirche, die es heute nicht mehr gibt. Um 1750 habe man ihn dort dann entdeckt, schmutzig und verstaubt. Da stellte sich

„Bemerkenswert ist auch, dass die Gesichter alle unterschiedlich aussehen. Jede Figur guckt ein bisschen anders.“

Janna Goethe  
Restauratorin

die Frage, ob er entsorgt oder restauriert werden sollte. Die Expertise des Künzelsauer Bildhauers Johann Andreas Sommer ergab: herrichten. Der ehemals holzsichtige Altar bekam daraufhin einen barocken Anstrich, er wurde farbig gefasst, wie es im Fachjargon heißt. Eine weiße, steinartige Fassung, ein goldenes Schleierwerk und blaue Hintergründe waren das Ergebnis.

Bis 1954 war er farbig, nach dem Krieg wurde er von Max Hammer wieder holzsichtig gemacht. „Der Zeitgeschmack ändert sich“, sagt Goethe. Sie sei froh, dass trotz der farbigen Fassung Details nicht verloren gegangen sind oder beim Abtragen der Farbe zerstört wurden. Ihre Aufgabe ist es nun, die dunklen Stellen, die

unter anderem der Holzwurm hinterlassen hat und die mit einer braunen Masse gekittet wurden, auszubessern. „Die Falten an den Kleidern sind dadurch ziemlich unruhig. Diese sollen wieder friedlicher und optisch wieder besser werden.“ Sie zeigt auf mehrere dunkle Stellen in der sogenannten Predella, dem hölzernen Sockel, der das Retabel trägt. Zu sehen ist dort das Abendmahl. „Wir rätseln noch, ob auf dem Tisch eine Katze oder ein Schwein steht“, sagt sie und lacht.

### Erste Proben gemacht

Einige bunte Markierungen hat Goethe auf dem rechten Drehflügel angebracht. Dort hat sie bei einer sogenannten Musterachse bereits erste Proben gemacht. „Ich habe Überzüge und Retusche ausprobiert“, erklärt die Restauratorin. Der Altar werde aber auch nach der Restaurierung nicht wie nagelneu aussehen. In der Diskussion ist auch, ob der Zwölfboten-Altar noch einen transparenten Überzug erhält, den er anscheinend davor auch schon einmal hatte. „Wichtig ist bei allen Arbeiten, dass sie reversibel sind, also wieder rückgängig gemacht werden können, falls es neue Erkenntnisse gibt“, erklärt Goethe.

Die nächsten Schritte muss die Restauratorin unter anderem noch mit dem Denkmalamt abstimmen. Aufnehmen wird sie ihre Arbeit wohl im Frühjahr, wenn es in der Kirche nicht mehr zu kalt ist. Ein bis zwei Monate wird sie mit der Restaurierung beschäftigt sein. Wie viel der Förderverein sich das Ganze kosten lassen wird, steht noch nicht fest, denn den Voranschlag habe die Restauratorin noch nicht fertig aufgestellt.

Insgesamt gibt es für Goethe sechs Reliefs aus Lindenholz zu bearbeiten, Segmentbögen über dem Retabel und Ornamentfüllungen aus Weinranken. Die Reliefs stellen unterschiedliche Szenen aus der Bibel dar. In der Mitte ist die Ausgie-

ßung des Heiligen Geistes an Pfingsten dargestellt. Dieses Bild zeigt aber nicht die üblichen zwölf Jünger, sondern 15, alle mit den feurigen Zungen des göttlichen Geistes auf dem Haupt. Zwölf seien zwar die Regel, aber in der Urgemeinde haben sich noch weitere Personen versammelt,



Die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten ist in der Mitte des Altars zu sehen.

ist im Beitrag von Wolfgang Deutsch im Buch „St. Michael in Schwäbisch Hall“ vom Historischen Verein für Württemberg-Franken nachzulesen.

Janna Goethe zeigt auf das Relief links oben, das den Einzug Jesu in Jerusalem zeigt. Darunter wird die Himmelfahrt Christi dargestellt, rechts oben der ungläubige Thomas und darunter der Marienod. Bei eingehender Betrachtung sind immer wieder neue Details zu erkennen, zum Beispiel unten links eine himmlische Szene in zarter Schnitzerei.

### Restaurierung statt Konservierung

Für Janna Goethe, die seit 15 Jahren restauriert, ist der Zwölfboten-Altar auch etwas Besonderes. Denn normalerweise geht es darum, solche Altäre zu konservieren, also darauf zu achten, dass sie nicht weiter kaputtgehen. Gerade bei dem Altar aus Holz geschehe aber eigentlich nicht viel mehr, als dass sich Risse auftun. Anders bei farbig gefassten Altären, bei denen sich durch zu viel Feuchtigkeit die Farbfassung schon mal abschle. „Aber ich freue mich, dass der Altar nun restauriert wird.“

In den Fokus gerückt ist der spätgotische Altar im Zuge der Wartung der Epitaphien in St. Michael. „Da wurde nach Wurmbefall und Ähnlichem geschaut und da ist uns aufgefallen, dass es gut wäre, den Zwölfboten-Altar zu restaurieren“, erklärt die stellvertretende Kirchenpflegerin Melanie Lieven. Diesem Projekt angenommen hat sich dann der Förderverein Mittelalterliche Kirchen.

Info Pfarrerin Henrike Frey-Anthes und Schuldekan Kurt Schatz halten am heutigen Samstag um 18 Uhr in St. Michael in Schwäbisch Hall einen Abendgottesdienst ab. Bei diesem wird der Zwölfboten-Altar vorgestellt. Morgen, Sonntag, gibt es im Anschluss an den Gottesdienst um 10 Uhr eine Feierstunde zum 30-jährigen Bestehen des Fördervereins Mittelalterliche Kirchen mit Dekanin Anne-Kathrin Kruse.